

## V o r r e d e.

Jetzt gar eine politische Kezerei!! Uns Himmels willen, wo will das hinaus. Das Ende der Welt muß gewiß nahe und vor der Thür seyn. Wenn das Ding so fortgeht, so kann ja kein ehrlicher Schurke mehr sein „Basta meine Herren“ spielen. Muß man denn den Kanalien Bauern und Bürgern!! alle *Secreta secretorum* und *Arcanissima* geschorener und ungeschorener, gebrämter und gebußsakter Histrionen entblättern, entziffern, aufdecken, daß es einem bange für die Nase wird? — Auch noch über die Beamten will man loß? Wer Teufels wird dann noch Respekt vor machiavelisirten Schurken haben? — So spricht etwa einer den der Schuh drückt? — Denken mag er so: — — Doch halte ein, muthwillige Feder, damit dein beissender Saft nicht das schlafende Tugter aufwecke, und da du wie das Füllhorn gutes auszuschütten dich hinstellest, durch ein überflüssiges Salz das Gute geschmacklos machest. Lasse dich einmal in Del taugen, damit deine Sanftheit verbunden mit unmerkbarer Durchdringlichkeit Gutes stifte.

Wie, Priester der blinden Göttin! Ihr wollt das Gesetzbuch zu euerm eigenen Unglück auf euern Pult legen? Habt ihr nicht gelesen, was Pope, dieser vergötterte Barde spricht:

## V o r r e d e.

spricht: „Der höchste Grad der Glückseligkeit ist nur der höchste Grad von Menschenliebe.“

Habt ihr diese goldenen Worte noch nie gelesen; ist euch dieser so wohl gerathene Versuch noch nicht zu Gesichte gekommen; so geht zu euerm Weibchen, und wer dieses nicht hat, zu seinem Mädchen, schaut hinter der Toillete; ihr findet gewiß Pope, leset diesen Versuch eurer Amasia zu gefallen, euch zum Glück, und aus Liebe zu euern Klienten, sie sind euere Brüder. Gerne wollte ich sagen, geht zu dem größten Philosophen Jesus in die Schule; aber euere Hände sind noch nicht ganz rein von Menschenblut, und unser guter Jesus stellt sich nicht gern unter die Verächter der Menschheit. Und, würde ich wohl irren, wenn ich euerm Stolze so wenig zutraute, daß ihr nicht lächeln solltet? O mit Freuden will ich ein Lügner, ein falscher Menschenkenner heißen, wenn ihr in der Stille vor dem Namen des größten Lehrers der Würde der Menschheit euer Haupt beuget, wenn es euch warm um das Herz wird, wenn ihr euer Gesetzbuch zuschlaget, die Menschheit ehren und lieben lernet, dann erst hinzutrettet, die Gesetze nach eurer Liebe, nicht nach eurem *auri sacra fames* erkläret. Ein Großer ließ den Spruch: *Quidquid agis, prudenter agas, & respice finem*, an alle seine Thüren setzen. Er rettete ihm

## V o r r e d e .

ihm das Leben. Seht ihr Richter und Beamten! Nur der höchste Grad von Menschenliebe ist der höchste Grad von Glückseligkeit. Nicht nur des Lebens werdet ihr sicher seyn, sondern auch der Hölle entgehen. — Ei, warum lächelt ihr schon wieder? Warum? ist die Hölle nur für den Pöbel gebaut? Bedenkt ihr wohl, wenn ihr euch über Gewissen und Religion hinaussetzt, welches nur Sachen des Pöbels sind, daß ihr euch dadurch selbst den Stab brechet, und euch das Todesurtheil unterschreibet? Der Pöbel fängt an aufzuhören Pöbel zu seyn. Seyd also auf eurer Hut. — „Was will dann der Scribler? Wir gehen ja fleißig in die Kirche, lassen fleißig uns Weihwasser bringen, machen das Kreuz 2c. 2c.“ O eine herrliche Religion!! Machiavell, so hattest du auch eine Religion. Ich halte den für den größten Schurken, der Mönchsalfanzereien äßt, um ein Mann von Religion zu scheinen; und doch die Menschen nicht liebt, sondern sie wie ein Balkener und Wald unter die Füße tritt.

Das gegenwärtige Schauspiel wurde mir zugeschickt, um darüber ein Urtheil zu fällen. Ich fühle keinen Beruf, die Werke biederer und denkender Männer zu loben oder zu tadeln. Zudem empfiehlt sich das Schauspiel: „Die Rebellion“ von selbst. Lebhaftes

## V o r r e d e.

Darstellung ächter Thatsachen ist seine Charakteristik. —

Der Hr. Verfasser hat den Wunsch erfüllt, den ein Biedermann neulich äusserte, als er den Zöllbat gelesen hatte: „Wer gelfelt mir denn die Beamten?“ waren seine Worte. Ganz recht, unter den Beamten giebt es gewiß (damit man mich keiner Partheylichkeit beschuldige) eben so viele, — welche Menschenliebe und Gewissen ihren Leidenschaften unterordnen, und einen Bürger oder Bauern, der ihn doch erhält, nicht viel besser behandeln, als der Müller seinen Esel — als es unter den Geistlichen Nachgierige, Geizige und Abergläubische, oder Ischariote giebt.

Der Hr. Verfasser sagt in seiner Vor-erinnerung: „Wer reicht mir die Hand 2c.“ Hier, lieber Mann! haben Sie die meinige, wenn sie auch Ihnen sonst niemand geben würde: die Hand eines Mannes, dem Wahrheit näher liegt als Beyfall, und Tugend schwerer wiegt als Gold.

Ich mögte gern noch recht viel sagen; allein wer das Wenige nicht fasset, wird noch weniger mehr fassen. Nur noch etwas sowol zur Schutzwehre des Hrn. Verfassers, als meiner eigenen aus Schneiders Gedichten. Man lese zwey bis drey mal den Hymnus auf die Publizität pag. 168.

Dir

## V o r r e d e.

Dir (der Publizität) erbebet der unbändige  
Wütherich:

Nur mit blassem Gesicht schlürft er der  
Völker Mark;

Auf Gesetze und Menschheit

Stampft er furchtsam nur.

Gewiß! wenn die Publizität auch den  
Tyrannen, er sitze im Protokollenstaub oder  
bey der Postille, oder ein Diadem habe sich  
auf sein Haupt verirret — nicht bessert,  
wenn sie ihn sogar erbittert, wie wir leider  
Beispiele haben; (unter andern mein Lust-  
spiel) so werden doch andere Menschenfreunde  
aufgeweckt, daß sie wachsammer werden, und  
Donnerkeile abwenden, die sonst unvorgese-  
hen die Unschuld zerschmettert hätten; Daß  
Tygerthiere den Tugendhaften und Rechts-  
schaffenen nicht im Schlafe anzufallen ver-  
mögen.

Was ich noch zu sagen hätte, werde  
ich nächstens in einer Vorrede zu dem Trau-  
erspiel der Mönch aus Niederland oder Kai-

## V o r r e d e.

ser Joseph II. ganz freymüthig entdecken,  
welches wirklich unter der Presse liegt. Aus  
diesem Trauerspiel soll man meine edle Denk-  
art noch näher kennen.

Ich schluße mit dem Wunsche: Möchte  
doch das gegenwärtige Schauspiel zur Bes-  
lehrung grausamer Verächter der Mensch-  
heit mit der Amtsmiene auf recht vielen  
Theatern aufgeführt werden.

Und bin aller biederer Deutschen  
B r u d e r

der Verfasser des Lustspiels:  
Der Zölibat ist aufgehoben.